

Nicolas Nowack (Hg.)  
Psychodynamische Psychosen-Psychotherapie  
und sozialpsychiatrische Behandlung der Psychosen

Therapie & Beratung

Nicolas Nowack (Hg.)

# **Psychodynamische Psychosen-Psychotherapie und sozialpsychiatrische Behandlung der Psychosen**

**Beiträge der deutschsprachigen Sektion  
der *International Society for Psychological  
and Social Approaches to Psychosis (ISPS-Germany)***

Mit Beiträgen von Heinz Böker, Helga Felsberger,  
Tilman Grande, Michael Grube, Peter Hartwich,  
Klaus Hoffmann, Uta Jaenicke, Tilman Kluttig,  
Meinhard Korte, Grete Leutz, Terje Neraal,  
Nicolas Nowack, Michael Putzke, Hans Red,  
Bent Rosenbaum, Markus Schmidt, Frank Schwarz,  
Bianka Tonn und Flora von Spreti

*With English abstracts*

Psychozial-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe

© 2018 Psychosozial-Verlag, Gießen

E-Mail: [info@psychosozial-verlag.de](mailto:info@psychosozial-verlag.de)

[www.psychosozial-verlag.de](http://www.psychosozial-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form

(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)

ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert

oder unter Verwendung elektronischer Systeme  
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Krumbein, *Ohne Titel*

Umschlaggestaltung und Innenlayout

nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar

ISBN 978-3-8379-2813-6 (Print)

ISBN 978-3-8379-7432-4 (E-Book-PDF)

# Inhalt

<b>Editorial</b>	9
<i>Nicolas Nowack</i>	

## I **Psychoanalytisch orientierte Ansätze**

<b>Psychodynamische Psychotherapie für Menschen in psychotischen Zuständen</b>	15
»Danish National Schizophrenia Project« (DNS): Einige Aspekte und Hinweise aus dem dänischen Leitlinien-Manual	

*Bent Rosenbaum*

<b>Familiendynamik und psychoanalytische Familientherapie bei Psychosen</b>	29
---	----

*Terje Neraal*

<b>Die Fremdartigkeit psychotischer und träumender Erfahrung und ihr gemeinsamer Grund – aus der Sicht der Daseinsanalyse</b>	47
---	----

*Uta Jaenicke*

<b>Mentalisierungsbasierte Gruppenpsychotherapie in der Psychosenbehandlung</b>	65
---	----

*Helga Felsberger*

## **II Grundlagen und spezielle Aspekte**

**Mit der Operationalisierten Psychodynamischen Diagnostik (OPD) psychotherapeutische Beziehungen verstehen** 87

*Tilman Grande*

**Analytische Psychosen-Psychotherapie – Indikation, Durchführung und Langzeitverlauf** 107

*Frank Schwarz*

**Depressionen als Psychosomatosen der Emotionsregulation** 127

Der Beitrag der Psychoanalytischen Psychotherapie in der Depressionsbehandlung

*Heinz Böker*

**Psychodynamische Aspekte stationärer Mutter-Kind-Behandlungen bei Frauen mit postpartalen Psychosen** 157

*Michael Grube*

**Die Fragmentierung des Selbst im Spiegel** 177

Ein Beitrag zur Neuropsychodynamik der Schizophrenie

*Peter Hartwich*

## **III Gruppenanalyse und Gruppenarbeit**

**Die Matrix in der Gruppenanalyse** 213

*Meinhard Korte*

**Anmerkungen zu Großgruppen in der stationären Psychiatrie und Psychotherapie** 221

*Klaus Hoffmann*

**Die psychotische Krise als Chance zur Neuorientierung** 229

Familientherapie als intrapsychische, interpersonelle und soziale Integration

*Terje Neraal*

## IV Soziale Therapien

### **25 Jahre »Mittwochsmaler«** 247

Eine ambulante (wöchentliche) Kunsttherapie-Gruppe  
als Nachsorge für ehemalige Patienten  
einer Psychiatrischen Universitäts-Klinik

*Flora von Spreti*

### **»Es tut gut – mit anderen gleichzeitig – etwas Kreatives zu tun!« Creativity Based Contacts (CBC)** 267

Ein neuer »nicht-therapeutischer«,  
aber anti-stigmatisierender und hilfreicher Gruppen-Ansatz

*Nicolas Nowack & Bianka Tonn*

### **Sollen Psychosekranken in Reha fahren?** 291

*Markus Schmidt*

## V Psychoanalyse und Psychiatrie

### **Institutionelle Abwehr in der Psychiatrie** 299

*Michael Putzke*

### **Macht und Ohnmacht in der Psychiatrie** 309

Zur Bedeutung von Beziehung  
und persönlicher Anerkennung  
in der psychiatrischen Arbeit

*Meinhard Korte*

## VI Zur Geschichte

### **Aus der »Dokumentation zur Psychotherapie der Schizophrenie« zusammengetragen von Norman Elrod** 329

Die Zürcher Jahre 1948–1956: Manfred Bleuler, Gustav Bally,  
Medard Boss, Marguerite Séchehayé, Gaetano Benedetti,  
Christian Müller, Martti Siirala und Norman Elrod

*Hans Red*

<b>Geschichte der Psychodramatherapeutischen Psychosen-Psychotherapie</b>	361
Mit persönlichen Erinnerungen dazu aus mehreren Jahrzehnten und an Jacob Levy Moreno <i>Grete Leutz</i>	
<b>Geschichte der »ISPS-Germany« – von der Gründung 1975 bis heute</b>	377
<i>Nicolas Nowack, Bianka Tonn, Tilman Kluttig &amp; Klaus Hoffmann</i>	
<b>Autorinnen und Autoren</b>	395



# Editorial

Nicolas Nowack

Seit 1975 hat sich die heutige *ISPS-Germany*, die durch *Prof. Dr. med. Werner Greve* in Graz gegründet wurde (als internationaler deutschsprachiger *Arbeitskreis*), mit der *Psychosen-Psychotherapie* und ihrem *sozialen und psychiatrischen Umfeld* beschäftigt. Traditionell standen bis heute unterschiedliche *psychodynamische Ansätze* im Vordergrund, ferner (*mit diesen hilfreich kombinierbar*) soziale bzw. *sozialpsychiatrische Therapien*. In diesem Sammelband werden zu einem großen thematischen Spektrum (der psychosozialen Psychosen-Behandlung) *ausgewählte aktuelle Beiträge von Tagungen der ISPS-Germany* aus den letzten Jahren vorgestellt. Diese wurden nach folgenden *Themen* gruppiert: Psychodynamische Ansätze, Grundlagen und spezielle Aspekte, Gruppenanalyse und Gruppenarbeit, Soziale Therapien, Psychoanalyse und Psychiatrie, Geschichte.

*Bent Rosenbaum* stellt ein *dänisches Manual* zur psychodynamischen Psychosen-Psychotherapie und dessen wissenschaftliche Evaluation vor (*zum ersten Mal auf Deutsch*). Aus der Schweiz kommt eine lange und beeindruckende Fallgeschichte von *Uta Jaenicke*, die die Nähe von Traum und Psychose aus Sicht der »*Daseinsanalyse*« beschreibt. Die »*Mentalisierungsbasierte Therapie (MBT)*« hat in den letzten Jahren nicht nur die psychodynamische Psychotherapie stark beeinflusst, wobei MBT ursprünglich vor allem auf Borderline-Patienten ausgerichtet war. In diesem Buch stellt *Helga Felsberger* aus Wien MBT bei Psychosen in der Gruppenpsychotherapie dar. Die »*Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik (OPD)*« erwies sich als große Hilfe beim psychodynamischen Befund – und in Deutschland für den Antrag auf Psychotherapie, die inzwischen von den Kassen auch für tiefenpsychologische oder analytische Psychotherapie übernommen wird. *Tilman Grande*, der zu den Autoren der OPD-Manuale gehört, erläutert die OPD. *Frank Schwarz* nahm schon in den Anfangsjah-

ren aktiv an der ISPS-Germany teil und ist jedem bekannt, der sich mit *psychoanalytischer Psychosen-Psychotherapie* beschäftigt. Anhand eines Fallbeispiels zeigt er Indikation, Durchführung und Langzeitverlauf der analytischen Psychosen-Psychotherapie. *Heinz Böker* hatte zu »Depressionen als *Psychosomatosen* der Emotionsregulation« und über die Bedeutung der *Psychoanalyse von Depressionen* in der PUK Zürich vielbeachtet referiert. In der Druckfassung seines Vortrags präsentiert Böker aktuelle Forschungsergebnisse der Psychotherapie und Neurobiologie, und hat (zur psychoanalytischen Behandlung depressiv Erkrankter) eine *große Liste an Studien (RCTs)* beigefügt. Psychische Störungen können gerade in den frühen Jahren nach der Geburt gebahnt werden, doch leider gibt es noch zu wenige psychiatrisch-psychotherapeutische Mutter-Kind-Stationen. Eine davon befindet sich im Klinikum Frankfurt a. M. Höchst: *Chefarzt Michael Grube* fasst in seinem Beitrag eigene statistische Untersuchungen zu post-partalen Psychosen zusammen. Anschließend schildert er aus seiner psychoanalytischen Sicht eine Kasuistik mit Gegenübertragung und theoretischen Erörterungen. *Peter Hartwich*, ehemaliger Chefarzt im Klinikum Frankfurt a. M. Höchst, hat zusammen mit *Michael Grube* ein eigenes Fachbuch zur psychodynamischen Psychotherapie veröffentlicht. *Hartwich* ist ein Experte der Neuropsychodynamik, die er hier anschaulich – mit *neuropsychobiologischen Grundlagen* – beschreibt. Mit dem Blick eines gruppenanalytischen *Supervisors*, aber auch aus von ihm geleiteten Gruppenanalysen berichtet *Meinhard Korte*, dessen Referate gerade bei *GRAS (Gruppenanalyse-Seminare)* sehr geschätzt werden. Korte erläutert die Bedeutung des Rahmens, der *Matrix in der Gruppenanalyse* nach *S. H. Foulkes*. In einem zweiten Beitrag untersucht *Meinhard Korte* dagegen die Bedeutung von Macht und Beziehung in der Psychiatrie als Institution. *Klaus Hoffmann* (Gruppen-Lehranalytiker bei GRAS, Medizinischer Direktor der forensischen Klinik des ZfP Reichenau und ehemaliger Leiter der ISPS-Germany) verfasste Anmerkungen zu *Großgruppen* von ihrer Entstehung bis heute. *Terje Neraal*, Kinder- und Jugend-Psychiater sowie Psychoanalytiker, tritt mit zwei Texten die *psychoanalytische Familientherapie* bei Psychosen, wobei Neraal sich auch auf *Johann Cullbergs* »Fallschirm-Projekt« bezieht. Bei den *Sozialen Therapien* (im engeren Sinne) beschreibt *Flora von Spreti* 25 Jahre einer ambulanten *kunsttherapeutischen* Nachsorge-Gruppe (für Patienten einer Universitätsklinik), die vor allem künstlerisch arbeitete. *Kreativitätsbasierte Kontakte* (»*Creativity Based Contacts, CBC*«) ist ein *neuer sozialer und Anti-Stigma-Ansatz* von *Nicolas Nowack*, wo sich in kreativen Gruppen chronisch psychisch Erkrankte und Nicht-Erkrankte über das gemeinsame »Hobby« begegnen. Dies schildern *Nowack* und *Bianka*

*Tonn* anhand von mehreren (z. B. Film-, Foto- und Mal-)Projekten (wobei es interessanterweise Projekte ohne drop-outs gab). Psychotherapeutische Rehabilitation findet in Deutschland ganz überwiegend in psychosomatischen Reha-Kliniken statt, die aber Psychosekranken nicht aufnehmen. Es gibt jedoch (vereinzelt) stationäre psychiatrische *Reha für Psychosekranken*, deren Indikationen und Arbeitsweise *Markus Schmidt* skizziert. Aus der *Krankenhaus-Psychiatrie* beschreibt *Chefarzt Michael Putzke* aus Sicht eines Psychoanalytikers, wie sich in einem psychiatrisch-psychotherapeutischen Krankenhaus-Team eine Abwehr gegen die Therapie entwickeln kann (vor allem wenn sich die Rahmenbedingungen der Institution verschlechtern); aber *Putzke* zeigt, wie Team-Widerstände psychodynamisch aufgelöst werden können (unter der Bedingung, dass Kostenträger einen ausreichenden Personalschlüssel für die Einrichtung ermöglichen). Zur *Geschichte* der psychodynamischen Psychosen-Psychotherapie aus den *1950er Jahren* am *Burghölzli in Zürich* berichtet *Hans Red* (aus *Norman Elrods* großer und – als Manuskript-Sammlung – bisher *unveröffentlichter* Dokumentation zu *Manfred Bleuler, Gustav Bally, Medard Boss, Marguerite Sechehaye, Gaetano Benedetti, Christian Müller, Martti Siirala* und *Norman Elrod*).

*Grete Leutz*' Beitrag schildert aus ihrer aktiven Teilnahme, wie *Jacob Levy Moreno* (der »Psychodrama«-Gründer) Anfang der *1950er Jahre* einen an Schizophrenie Leidenden behandelte (weil die »psychodramapsychotherapeutische« Behandlung von Psychosen auch ein Schwerpunkt Morenos war). *Leutz* konnte in der Folge *bei Moreno persönlich* das Psychodrama erlernen. Später hat sie mit ihm bis zu seinem Tod, danach weiter mit seiner Frau *Zerka Moreno*, zusammengearbeitet, weswegen *Leutz* uns mit vielen Details aus Morenos Werdegang vertraut macht. *Nicolas Nowack, Bianka Tonn, Tilman Kluttig* und *Klaus Hoffmann* haben die »Geschichte der *ISPS-Germany*« zusammengefasst und liefern so (für dieses Buch am Schluss besonders passend) den »*Rahmen*«.



**I**  
**Psychoanalytisch  
orientierte Ansätze**



# Psychodynamische Psychotherapie für Menschen in psychotischen Zuständen

## »Danish National Schizophrenia Project« (DNS): Einige Aspekte und Hinweise aus dem dänischen Leitlinien-Manual

*Bent Rosenbaum*

### Zusammenfassung

Vorgestellt werden Richtlinien für psychodynamische Psychosen-Psychotherapie aus dem Psychotherapie-Manual für das »Danish National Schizophrenia Project« (letzteres hatte ein prospektives, vergleichendes 5-Jahres-follow-up-Design: Treatment as Usual versus individuelle Psychotherapie plus TaU). Von der modernen psychoanalytischen Theorie wird die phänomenologische Konzeptualisierung anerkannt, aber nicht als ausreichende Erklärung für die Dynamiken psychotischer Zustände angesehen. Dieser Artikel beschreibt einige phänomenologische Merkmale des Schizophrenie-Spektrums und der psychotischen »Gestalt«. Verschiedene grundlegende psychoanalytische Konzepte werden vorgestellt und einige Prinzipien, die definieren, wann eine Psychotherapie als psychodynamisch verstanden wird und wann sie supportiv ist. Drei Phasen des psychotherapeutischen Prozesses werden beschrieben: Die Anfangs-, Mittel- und Abschluss-Phase. Schließlich werden einige notwendige Fähigkeiten für Psychosen-Psychotherapeuten genannt.

*Schlüsselwörter:* Psychodynamische Psychosen-Psychotherapie, supportiv, Schizophrenie, dänisches Leitlinien-Manual

### Einleitung

Die Phänomenologie, Hermeneutik und Psychoanalyse haben eine lange Entwicklungsgeschichte in Deutschland, Österreich und in der Schweiz und die wesentlichen Denker und Gedanken auf diesem Feld sind so spät und in so geringem Umfang ins Englische übersetzt, dass man feststellen muss, dass die angelsächsische Einsicht in Phänomeno-

logie, Hermeneutik und in die deutsche Psychoanalyse ganz gering und ohne Tiefe ist.

Es ist mir wichtig, hier auch meine Überlegungen und Ideen darzulegen, die zur »Manualisierung« der psychodynamischen Psychotherapie für Menschen mit einer Psychose (oder Menschen in »Psychotischen Zuständen«) führten. (Diese Richtlinien wurden im »Dänischen Nationalen Schizophrenie-Projekt« angewendet, bei welchem es um Menschen in der ersten Episode einer Schizophrenie (nach ICD-10) ging.)

Aber ehe ich dieses tue, möchte ich ein paar Worte über den Hintergrund meines Interesses für Psychose und dessen sowohl problematische als auch inspirierende Aspekte sagen. Es ist ja schwer festzustellen, wann die Karriere von jemandem beginnt – besonders wenn man psychoanalytische Neigungen hat. Vielleicht begann es mit dem Ansatz zum »Szenischen Verstehen«, den ich dadurch bekam, dass der Onkel meiner Mutter 50 Jahre lang Regisseur am Königlichen Theater in Kopenhagen war. Vielleicht war es das Interesse in meiner Jugend für Martin Buber, Erich Fromm und Sartre sowie für den französischen Strukturalismus und für Semiotik. Vielleicht spielten alle diese Faktoren, und noch ein paar mehr, eine Rolle.

1972 habe ich zum ersten Mal meinen Fuß in eine psychiatrische Abteilung gesetzt, als ich als junger Medizinstudent vier Monate bei Chefarzt Andrzej Myschetzky angestellt war. Er war von fürstlicher Abstammung aus Russland – damals hatten die Chefärzte noch Stil –, aber trotz seiner Position, oder vielleicht gerade deshalb, hörte er in seinem Büro sich geduldig meine Gedanken an – darüber, wie die Semiotik die Psychiatrie bereichern könnte. Es ist fraglich, ob er etwas von dem, was ich sprach, verstand. Aber er war sehr nachsichtig.

Einige Jahre später wurde ich in dem damals größten und ältesten staatlichen Krankenhaus St. Hans Hospital in Roskilde (30 km von Kopenhagen) angestellt und bekam Forschungsgeld zur Untersuchung von Denkstörungen und Körperbild der Schizophrenen. Ich war dort beinahe vier Jahre angestellt und wohnte auf dem sehr schönen Grundstück des Krankenhauses. 2–3 Mal wöchentlich verbrachte ich einige Stunden in den Abteilungen und sprach mit Gott und aller Welt ganz unpräzise und dies taten die anderen in ihrer Weise auch. Da lernte ich, wie Menschen mit Psychose denken. Ich habe ihre Angst kennengelernt und ihren Versuch mit dem Leben und ihrem Verlust an klarer und zukunftsgerichteter Identität zurechtzukommen und eine Meinung zu finden. Wenn ich ihnen erzählte, wo ich wohnte, meinten sie, dass ich unheilbar wäre. Vielleicht hatten sie Recht. Eines Abends sprach ich mit einer Dame, die seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs im Krankenhaus war und fürchterliche sexuelle Traumatisierung



gen vor und nach dem Kriege erlebt hatte. Sie saß auf ihren Händen. Als ich nach dem Grund dafür fragte, sagte sie, dass sie es tat, um zu verhindern, dass die bösen Kräfte der Erde durch ihren Anus eindringen. Als ich sie nach einiger Zeit fragte, ob ich auch auf meinen Händen sitzen sollte, um mich zu schützen, antwortete sie prompt: »Nein, wenn du das tust und wenn du denkst wie ich, musst du geisteskrank sein.« Mein Aufenthalt in dem St. Hans Krankenhaus war eine Art von »Learning from Experience«.

Kurz danach, 1981, nahm ich an meinem ersten ISPS-Treffen in Heidelberg teil. Es war in vieler Hinsicht lohnend. Christian Müller hielt seinen Einführungsvortrag »Die Begegnung mit dem Schizophrenen und seiner Familie«. Es fand in der »Alten Aula« der Heidelberger Universität statt. Mitten im Vortrag ging eine Person im Mittelgang vor und stellte sich an das Rednerpult und sagte mit hoher Stimme »Was wissen Sie eigentlich über Schizophrenie?« Er fuhr noch mit einigen Worten fort, bis er die deutschen Psychiater, die sich bescheiden am Rand hingekümmert hatten, sich erheben sah, und sagte »Ja, ich gehe jetzt«. Aber als diese sich wieder gesetzt hatten, kam er zurück. Das wiederholte sich einige Male. Ich saß zusammen mit einer Reihe von nordischen Kollegen und dem englischen Gruppenanalytiker Murray Cox (er ist inzwischen verstorben). Murray, der nicht bloß ein großer Shakespeare-Kenner war, sondern auch viel Humor hatte, sagte: »Das ist eine sehr intensive Psychotherapie, 300 Therapeuten und ein Patient.«

Im Laufe desselben Symposiums wurde auch der Grundstein für das erste nordische Interventionsprojekt gelegt, NIPS: Nordic Investigation of Psychotherapy of first episode Schizophrenia. Das geschah in der Bierstube in Heidelberg, wo Johan Cullberg, Yrjö Alanen, Endre Ugelstad und ich uns trafen.

Der Beitrag handelt von dem nächsten Multi-Center-Projekt, das leider nicht nordisch (skandinavisch), sondern nur dänisch wurde: The Danish National Schizophrenia Project. Es begann Ende 1997 und dauerte zwei Jahre. In diesem Zusammenhang schrieben Lars Thorgaard und ich ein Manual, dessen Inhalt ich hier in gekürzter Form zur Diskussion stellen will.

## **Das Verstehen von Psychopathologie**

Die Störungen bei schizophrenen Psychosen sind in der Basis des psychischen Apparates »lokalisiert« (dynamisch verstanden). Die »Lokalisation« bezieht sich auf die primordialsten Züge der psychischen Repräsentation – diese sind in sich selbst weder unnormale oder normale, weder